Von Sternschnuppen und roten Rosen

Von mammo_chan

Kapitel 19: 12 gegen 100

Bunny blickte zunächst regungslos wie die anderen auf die Geschehnisse am Himmel, dann ging sie plötzlich los. Schnell stürzten ihre Freunde zu ihr und hielten sie auf. „Nicht! Du wirst nicht gehen!“, sagte Haruka. „Aber ich muss! Seht ihr es denn nicht? Sie leiden, wegen mir! Ich bin schuld, ich muss gehen, lasst mich!“ Sie konnte eine unglaubliche Kraft entwickeln, wenn sie wollte, doch gegen elf Leute kam sie nicht an. Tränen stiegen ihr in die blauen Augen. „Bitte, ich muss gehen! Was sollen wir denn machen? Wenn ich nicht gehe werden sie sie töten!“ KNALL. Es wurde still auf dem Platz des Tempels. Nur die Schreie aus der Stadt waren zu hören. Bunny liefen noch immer die Tränen die Wangen hinab, doch sie wehrte sich nicht mehr. Sie hatte die Augen weit aufgerissen, blickte zur Seite und schien wie erstarrt. Rei hielt noch immer die Hand erhoben. Sie hatte Bunny geohrfeigt. Auch in ihren Augen glänzten Tränen. Die anderen waren genauso geschockt wie Bunny und wichen einen Schritt zurück. Rei ballte die Hände zu Fäusten und begann Bunny anzuschreien. „Was glaubst du eigentlich, wer du bist? Es würde überhaupt nichts ändern, wenn sie dich hätten! Glaubst du wirklich sie würden die Erde dann in Ruhe lassen? Du kannst doch nicht wirklich immernoch so naiv sein, oder? Wir werden das genauso machen wie immer! Wir besprechen erst alles und handeln dann, verstanden?“ Bunny blickte sie nur traurig an. „Seiya hätte es bestimmt so gewollt.“, fügte Rei noch in normalem Ton hinzu. Bunny sah nach oben, wo noch immer die Bilder der Threelights gezeigt wurden, dann nickte sie schwach. Gemeinsam mit den anderen, ging sie in Reis Zimmer zurück. Mamoru stützte sie.

Eine Weile lang sagte niemand etwas. Die Schreie schienen jetzt von weiter weg zu kommen, doch sie waren zweifellos noch immer da. Noch einmal wiederholte die unheimliche Stimme ihre Forderung. Alle blickten nervös zu Bunny. „Wir müssen kämpfen!“ Es war Sakura, die sprach. Ihre Schwester nickte. „Ihr habt Recht, aber...“ „Was aber? Wir sind das Sailorteam, oder? Und die drei sind hier um unseren Planeten zu beschützen!“ Keiner sagte etwas. Sie alle spürten dasselbe. Eine dunkle Vorahnung, das dies erst der Anfang war und das, wenn der Stein erstmal am Rollen war, ihn keiner mehr aufhalten konnte. Mamoru erhob sich und verwandelte sich in Tuxedo Mask. „Dann lasst uns kämpfen. Für unseren Planeten!“ Die anderen nickten. Sie verdrängten ihr ungutes Gefühl. Nacheinander standen sie auf. „Keine Angst, wir werden sie nicht sterben lassen!“, meinte Michiru und lächelte Bunny an. Auch diese stand nun auf. „Na los, verwandeln wir uns!“, sagte Haruka. „Macht der Uranusnebel, mach auf!“ Sekunden später stand Sailor Uranus vor ihnen - jedoch ohne ihre neuen Kräfte. „Was ist los?“, fragte sie verwirrt. „Oh, das hätten wir fast vergessen!“, meinte Sakura und griff sich an die Stirn. „Nehmt alle eure Verwandlungsfüller und lasst sie

von Tuxedo Mask berühren. Dann müsste es gehen.“ Die Kriegerinnen taten, wie ihnen geheißen. Und tatsächlich - durch Mamorus Macht, die sehbar in die Füller übergang, veränderten sie sich. „Na dann, auf ein neues!“ Alle nickten. „Macht der Merkurnebel,“ „Macht der Marsnebel,“ „Macht der Jupiternebel,“ „Macht der Venusnebel,“ „Macht der Uranusnebel,“ „Macht der Neptunnebel,“ „Macht der Plutonebel,“ „Macht der Saturnnebel,“ „macht auf!“ Diesmal klappte alles. Sie verwandelten sich in ihre neuen Formen. „Jetzt wir.“, meinte Sakura. Bunny und Momoko nickten. „Macht des Silbermonds, mach auf!“ „Macht des Erdkristalls, mach auf!“ „Macht des Mondkristalls, mach auf!“ Gemeinsam machte sich das Sailorteam auf den Weg zu der Plattform.

-----<-----@

Als Seiya erwachte, spürte er, dass er gefesselt war. Sein Kopf dröhnte und als er die Augen öffnete, sah er einige Zeit lang nur verschwommene Schemen. „Seiya?!“ Das Flüstern kam von rechts. Er drehte den Kopf und bereute es im selben Augenblick. Er sah kleine Sternchen vor den Augen. Er war immernoch erschöpft von dem Unfall. Der, der geflüstert hatte, war Taiki. Auch er war gefesselt. „Geht es dir gut?“, murmelte er. „Es geht so...“, sagte Seiya. „Was ist passiert?“ „Ich weiß es nicht so genau. Wir haben dich im Krankenhaus besucht und dann kam da diese verummte Gestalt und hat uns ausgeknockt. Als ich wieder aufgewacht bin, waren wir hier.“ „Wo ist Yaten?“ Taiki deutete mit einer Kopfbewegung auf Seiyas andere Seite. Vorsichtig und langsam drehte Seiya den Kopf. Yaten hin leblos in seinen Fesseln. Seiya betete, dass er nur ohnmächtig war. Dann wandte er sich wieder Taiki zu. „Was machen wir denn jetzt?“ Es fröstelte ihn. Ein kalter Wind war aufgekommen. Erst jetzt merkte er, dass sie auf einer Art Platte waren, die nach einigen Metern einfach aufhörte, ohne in normalen Boden überzugehen. Taiki schüttelte betreten den Kopf. Auch er wusste keinen Ausweg. „Seiya, die Gestalt, die uns gefangen hat...“ „Ja?“ „Sie... nunja, sie hat Sailor Moon ein Ultimatum gestellt.“ „Ein Ultimatum?“ Seiya horchte auf. „Ja, wenn sie sich ihm nicht innerhalb einer Stunde ausliefert, wird er uns töten!“ Seiya riss vor Schreck die Augen auf. Am Liebsten hätte er ihr einfach zugerufen, dass sie nicht kommen sollte, dass sie sich in Sicherheit bringen müsse. Doch er wusste ja nicht einmal wo er selbst war, also schon gar nicht wo sie sich aufhielt. Betreten blickt er zu Boden. Er würde es sich nie verzeihen, wenn ihr seinetwegen etwas zustöße. Taiki sah ihn mitleidig an.

-----<-----@

„Alles läuft nach Plan, Meister.“ „Sehr gut.“ Die verummte Gestalt wandte sich ihrem Diener zu. Die Sailorkriegerinnen waren also auf dem Weg. Er hatte gleich gewusst, dass sie nicht kampfflos aufgeben würden. Aber so konnte sein Plan eh viel besser funktionieren. Er hatte zwei weitere Geiseln gefunden und mit ihnen würde er Sailor Moon vernichten, wenn es ihm mit den ersten dreien nicht gelang. Er wandte sich um und schritt an seinem Diener vorbei. Er befand sich nicht auf der Plattform, sein Platz war erstmal hier. Er ging in einen schwach beleuchteten Raum, in dem zwei kleine

Gestalten auf dem Boden lagen. Seine Geheimwaffen. Sein Partner hatte es nicht geschafft die Feinde zu besiegen, aber er war nicht so einfach zu schlagen. Seine Pläne waren besser. Esmerauade war nicht dumm gewesen, dass wusste er, doch ihr Zorn hatte sie blind gemacht und sie hatte die falschen Wege gewählt. Nicht nur diesmal, sondern auch damals, in ihrem ersten Leben. Er würde sich einer Waffe bedienen, der Sailor Moon nichts entgegenzusetzen hatte. Er ging näher an die Gestalten auf dem Boden heran. Er holte einmal tief Luft und sprach dann mit einer Stimme, die nicht seine eigene war: „Wacht auf, bitte, wacht auf! Es ist etwas schreckliches passiert!“ Die kleinen Gestalten regten sich. Die Gestalt grinste böse. Es würde für ihn ein leichtes sein, seinen Plan in die Tat umzusetzen.

-----<-----@

Das Sailorteam stand nun direkt unter der Plattform. Doch wie sollten sie nach oben gelangen? Ami schaltete mal wieder ihren Computer ein. Die anderen sahen sich um. Alles war menschenleer. Kein Laut war zu hören außer dem Wind, der um die Ecken blies. Einige Augenblicke vergingen. Ami arbeitete immernoch an einem Weg, die Plattform zu betreten. „Willkommen, Sailorkriegerinnen. Bitte, tretet doch ein!“ Ein Lichtstrahl kam von oben auf die Sailorkrieger zu und liess sie verschwinden.

Sie tauchten etwa einen halben Meter über dem Boden der Plattform wieder auf. Alle landeten geschickt auf ihren Füßen, außer Bunny und Momoko. Die beiden fielen unsanft auf ihr Gesäß. Schnell rappelten sie sich auf, als sie die Starlights sahen. Dort, am hinteren Ende der Platte waren drei Pfähle aufgestellt und an diesen Pfählen waren die drei Jungen gefesselt. „Seiya!“, rief Sailor Moon und rannte los. Sie war keine zwei Meter weit gekommen, als sie von einer unsichtbaren Mauer zurückgeworfen wurde. „Sailor Moon!“ Die anderen liefen zu ihr und halfen ihr auf. „Na, na, na! Wer wird es denn so eilig haben?“ Die vermummte Gestalt erschien direkt vor den Threelights. Sie schnippte mit dem Finger und an die hundert Dämonen versperrten nun den Weg des Sailorteam. Sie alle blieben reglos stehen. „So. Viel besser.“, sagte die Gestalt. „Na dann, viel Glück!“ Sie schnippte noch einmal und verschwand dann. In diesem Moment schien sich die magische Barriere aufzulösen. Die Dämonen stürmten nach vorne und auf sie zu. „Überlasst das mir!“, sagte Sailor Mars und trat einen Schritt vor. „Hör mich an, mein Schutzplanet! Mars, schick den Strahl des Feuers!“ Sie streckte beide Hände nach vorne und ein gewaltiger Feuerstrahl jagte über die Plattform. Sie erwischte fünf Dämonen auf einmal. Vor ihren Augen schmolzen sie zu einer Pfütze auf dem Boden. „Jetzt ich! Hör mich an, mein Schutzplanet! Jupiter, schick den weißen Blitz!“ Auch Sailor Jupiter streckte die Hände nach vorne. Ein gleißend weißes Licht brach daraus hervor. Weitere neun Dämonen schmolzen dahin. „Die sind aber leicht zu besiegen!“, freute sich Bunny. Die Dämonen sahen alle gleich aus. Sie waren hellblau und hatten keine Gesichter, nur einen Mund. Wie Zombies kamen sie auf sie zu. Einer von ihnen, öffnete plötzlich den Mund und ein Strahl schwarzer Energie schoss daraus hervor. Er traf Sailor Merkur an der Schulter und liess sie einige Schritte zurücktaumeln. „Na wartet! Hör mich an, mein Schutzplanet! Venus, schick den Strahl der Liebe!“ Aus ihren Händen brachen gelbe Herzen hervor, die sich den Dämonen an den Kopf hefteten und zu rauchen anfangen. „Hör mich an, mein Schutzplanet! Uranus, schick den tosenden Wind!“ Sailor Uranus ließ kleine Wirbelstürme erscheinen, die Dämonen auflösten. Immer größer wurde die

Pfütze am Boden. Auch alle anderen griffen jetzt ins Geschehen ein. Alle außer den Zwillingen, die sich um die verletzte Merkur kümmerten. Tuxedo Mask schleuderte seine Rosen und Sailor Moon ließ erneut ihr Diadem erscheinen. Doch auch die Dämonen ließen sich jetzt nichts mehr gefallen. Immer wieder schleuderten sie ihre schwarze Energie. Geschickt wichen die Kriegerinnen aus.

Entsetzt riss Sailor Earth die Augen auf, als sie sich Merkurs Schulter genauer ansah. Sie warf blutige Blasen. „Es muss eine Art Säure sein!“, rief sie. „Ihr müsst ganz genau aufpassen, dass ihr nicht getroffen werdet!“ Merkur stöhnte auf vor Schmerz, als das Mädchen ihre Verletzung berührte. Ein erstickter Schrei liess alle herumfahren. Sailor Mars war am linken Bein getroffen worden. Sie knickte ein. Jupiter trug sie aus der Schußbahn. „Hör mich an, mein Schutzplanet! Saturn, schicke den Schild des Lebens!“ Saturns Attacke war sowohl Angriff, als auch Verteidigung. Sie erscguf ein lila Schild, dass sich um die Krieger aufbaute. Angriffe von außen wurden einfach zurückgeworfen. Auf diese Weise erledigten sich an die fünfzehn Dämonen selbst. „Ihr könnt weiter angreifen!“, rief Sailor Fullmoon. „Ihr Schild lässt eure Attacken durch!“ Neptun nickte. „Hör mich an, mein Schutzplanet! Neptun, schick die tosenden Wasser!“ Eine riesige Welle überrollte die Dämonen. Als sie vorrübergezogen war, waren nur noch zehn Stück übrig, die sich mühsam aufrappelten. „Hör mich an, mein Schutzplanet! Pluto, schick die Schwingen des Todes!“ Etwas wie kleine Radiowellen kam aus Plutos Händen und schoss den Gegnern entgegen. Als auch der letzte Dämon geschmolzen war, löste Saturn ihr Schild auf. Venus, Jupiter und Sailor Moon liefen an der nunmehr riesigen Pfütze vorbei auf die Threelights zu, während die anderen sich um die Verletzten kümmerten. Tuxedo Mask folgte ihnen.

Keiner bemerkte, wie die Pfütze am Boden anfang kleine Wellen zu bilden.

„Geht es euch gut?“, fragte Venus die Jungen. Die konnten nur schwach nicken. Jupiter rüttelte an den Fesseln, doch sie ließen sich nicht abmachen. „VORSICHT!“ Es war Taiki, der geschrien hatte. Sailor Moon drehte sich um und riss die Augen auf. Eine riesige blaue triefende Hand, zur Faust geballt, raste auf sie hinab. Tuxedo Mask konnte sie gerade noch retten. Gemeinsam lagen sie nun auf dem Boden. Die Faust hatte ein Loch in die Plattform gehauen. Nun konnte man auch sehen, wem sie gehörte. Offenbar hatten sich die Überreste aller Dämonen zu einem übermächtigen Wesen zusammengerafft. Drohend und riesig stand es zwischen ihnen. Es hatte einen großen Schlundähnlichen Mund im Gesicht, wie schon seine kleineren Exemplare. „Uranus, schick den tosenden Wind!“ Von der anderen Seite der Plattform griff Sailor Uranus an. Doch ihre Attacke bewirkte rein gar nichts. Der Dämon wandte sich nun den anderen zu. „Jupiter, schick den weißen Blitz!“ Jupiter ergriff ihre Chance und attackierte den Feind. Doch auch ihr Angriff hinterließ keine Spuren. Fassungslos sahen alle das riesige Ungetüm an. Was sollten sie denn jetzt nur machen?